

Die doppelte Aktualität der "Berliner Erklärung" im Jahr 1999

Warum das Dokument auch mit 90 Jahren noch nicht "zum alten Eisen" gehört

Einleitung: Fluch? Historie? Segen?

Was haben die *Berliner Erklärung* (BE) und die *Berliner Mauer* gemeinsam? Beide sind in unserer Generation "gefallen". So sieht es zumindest die *Initiative Berliner Erklärung*. Diese Vereinigung hatte es sich seit Jahren zum Ziel gesetzt, die Autorität der BE auszuhebeln und ihre offizielle Zurücknahme durchzusetzen. Mit dem Zustandekommen einer gemeinsamen *Kasseler Erklärung* (1996) zwischen der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) und dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) hält die *Initiative* ihr Hauptziel für erreicht. Damit sei "die Ära der Berliner Erklärung...endgültig vorbei", auch wenn beide Seiten noch zusammenwachsen müßten: "Wie mit dem Fall der Berliner Mauer 1989...ein teilweise schwieriger Integrierungsprozeß begann, so hat mit dem Fall der *Berliner Erklärung* in Kassel [1996] für Pietisten und Charismatiker die 'Wiedervereinigung' ebenfalls erst begonnen."¹ In dieser Formulierung zeigt sich die Hoffnung, daß die Wirkung der *Kasseler Erklärung* (KE) weit über den Kreis der beteiligten Organisationen - DEA und BFP - hinausreichen werde. Es geht um "Pietisten und Charismatiker [denen mit der KE] ...die Basis für ein geeintes Miteinander geschenkt" worden sei.²

Nach Meinung der *Initiative Berliner Erklärung*, der Pfingstgemeinden und der Charismatischen Bewegung handelte es sich bei der BE um ein gravierendes Fehlurteil, um eine schwere Schuld, mit der das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Land massiv behindert wurde.³ Dagegen hat der Präses des Gnadauer Verbandes, *Christoph Morgner*, betont, daß seine Unterschrift unter die KE nicht als nachträgliche Ablehnung der BE gedeutet werden solle. In ihrer Zeit sei diese berechtigt gewesen und in Einzelfällen wäre heute "in gleicher Klarheit...zu reagieren". Allerdings hätten viele Pfingstgemeinden "aus Fehlentwicklungen gelernt" und seien "nicht bei den alten pfingstlerischen Positionen stehengeblieben, wie sie kurz nach der Jahrhundertwende vertreten wurden".⁴ Während also die einen in der BE einen *Fluch* sehen (der durch die KE aufgehoben wurde), halten andere sie

¹ Stellungnahme der Initiative zur Kasseler Erklärung, veröffentlicht als Anzeige in *idea spektrum* 34/1996.

² AaO. - "Die gemeinsame Erklärung schafft eine grundlegend neue Situation im Beziehungsgeflecht evangelikaler Christen. Sie bedeutet weit mehr als inhaltlich darin artikuliert worden ist."

³ Vgl. dazu die Zitate von V.Spitzer, W.Margies, L.Cunningham u.a. bei W.Bühne, *Die drei Wellen des Heiligen Geistes*, Bielefeld 1989, S.54-56.

⁴ "gemeinsam unterwegs", Nr.11, 1996. Da die BE als "Markstein in der Geschichte der Gemeinschaftsbewegung" gilt (Ruhbach, in: ELThG, Bd.I, 1992, S.229), ist deren Präses in besonderer Weise gehalten, die Zustimmung zur KE mit dem Respekt vor der BE zu harmonisieren. Eine prinzipielle Ablehnung der BE wäre ein Bruch mit der bisherigen Gnadauer Geschichte. - Siehe den Nachweis bei Rominger, *Die Berliner Erklärung gibt die Enkel nicht frei*, in: Informationsbrief der Bekenntnisbewegung [Abk.: Inf BBW] Nr.193, April 1999, S. 9-18.

für einen *Segen*, betonen jedoch ihren historischen Charakter und die veränderte aktuelle Situation.⁵

Einig sind sich die Vertreter von Pfingstgemeinden und Allianz dagegen in dem Urteil, daß Kassel 1996 ein Meilenstein auf dem Weg zu größerer Einheit war. Der Bundessekretär des BFP, *Gerhard Oertel*, nannte die KE ein "Jahrhundertereignis"⁶, Allianz-Vorsitzender *Rolf Hille* erhofft sogar, daß damit "ein neues Kapitel der Geschichte aufgeschlagen werden kann"⁷.

Damit haben wir ein erstes Ergebnis: Wer nach der aktuellen Bewertung der BE (von 1909) fragt, kommt nicht umhin, ihr Verhältnis zur KE (von 1996) näher zu bestimmen. Beides soll in diesem Artikel versucht werden. Dabei wird sich zeigen, daß die Aktualität der BE größer ist, als ihre Gegner ahnen und ihre traditionellen Archivare zu hoffen wagen.

1. Das Anliegen der BE im Jahr 1909

Nachdem die sogenannte "Pfingstbewegung" zu Beginn des Jahrhunderts über Kalifornien und Norwegen nach Deutschland gekommen war, fand sie zunehmend auch in Kreisen der Gemeinschaftsbewegung bereitwillige Aufnahme.⁸ Einen Höhepunkt der Bewegung bildeten die sog. Kasseler(!) Ereignisse im Juli 1907: *In den Versammlungen ging es bald tumultartig zu. Gesänge, Sündenbekenntnisse, Bußreden mengten sich mit unartikuliertem Stammeln, Schreien, Stöhnen, Seufzen, Weinen, lautem Händeklatschen und Wiehern. Man sah krampfhaft verzerrte wilde Mienen, die Gebärden Rasender, ferner Menschen, die halb ohnmächtig zu Boden sanken oder rücklings zu Boden geworfen wurden. Die sogenannte 'Prophetie' brachte angeblich göttliche Botschaften..., die schließlich eine Hauptbotschaft zutage förderten: "Ein Pfingsten, ein mächtiges Pfingsten kommt!" Fast alle Botschaften wurden in Zungen, oft unartikuliert, ausgesprochen und mußten von "geistgesalbten Propheten" gedolmetscht werden.*⁹

Berichte von Augenzeugen wie *Dallmeyer*, *Modersohn* und *Schopf* lassen erkennen, wie die Versammlungen zunehmend dramatischer und unkontrollierbarer wurden¹⁰, bis schließlich die Polizeibehörde einschritt und die Verantwortlichen zum Abbruch der Veranstaltungen aufforderte.¹¹ Dennoch breitete sich von Kassel die Bewegung zunächst weiter über

⁵ "Denn wir haben weder das Recht noch die Veranlassung, die BE, die im Jahr 1909 verabschiedet worden ist, zurückzuziehen. Man kann die geschichtlichen Räder nicht einfach zurückdrehen und Ereignisse als ungültig betrachten" (Morgner, in: *gemeinsam unterwegs*, 11/1996).

⁶ *idea spektrum* 27/1996, S.18.

⁷ ERF-Gespräch am 14.1.1997.

⁸ Zu den historischen Details siehe die Darstellungen bei *Bühne*, op.cit. 23-65; P.Fleisch, *Die Geschichte der Pfingstbewegung in Deutschland*, Marburg 1983; *Flugfeuer fremden Geistes*, hg. Vom Gnadauer Verband, Denkendorf 1976, S.8-21; ebenso den Beitrag von S.Holthaus in dieser Dokumentation.

⁹ *Flugfeuer*, S.10; *Fleisch*, S.38ff; *Bühne*, S.29-38.

¹⁰ Vgl. die Zitate bei *Bühne*, S.33f. und *Fleisch*, S.41ff.

¹¹ *Flugfeuer*, S.11; vgl. C.Krust, *50 Jahre deutsche Pfingstbewegung*, Altdorf 1958, S.49f.

Deutschland "wie ein Flugfeuer über die Gemeinschaftskreise"¹² aus, ohne daß die Gnadauer Führung dem gezielt entgegenzuwirken versuchte. Der Augenzeuge und spätere Präses *Michaelis* hat rückblickend in dieser lange abwartenden Haltung einen schwerwiegenden Fehler erkannt.¹³ Nach zwei Jahren des Abwartens und Prüfens kommt es erst im September 1909 schließlich zur Verabschiedung der Berliner Erklärung, die nach einem gründlichen Beratungsprozeß von 56 Repräsentanten der Gemeinschaftsbewegung unterzeichnet wird.¹⁴

Darin geht es sowohl um eine *biblisch-theologische Bewertung* der Pfingstbewegung, als auch um die *praktischen Konsequenzen* für die Frage der Zusammenarbeit.¹⁵ Der Text ist alles andere als ein fanatischer Rundumschlag, er zeugt sowohl von geistlicher Gründlichkeit als auch seelsorgerlicher Behutsamkeit und diakritischem Mut. Die "persönliche Treue und Hingebung einzelner führender Geschwister" der Pfingstbewegung (BE, 1c) wird ausdrücklich zugestanden. Auch der aufgrund seines Einflusses namentlich benannte und wegen seiner Lehre kritisierte Jonathan Paul findet sich als "Bruder" angesprochen (BE, 5).¹⁶ In der Sache kommen die Väter der BE zu einem klaren Urteil: "Die sogenannte *Pfingstbewegung* ist nicht von oben, sondern von unten; sie hat viele Erscheinungen mit dem Spiritismus gemein. Es wirken in ihr Dämonen, welche, vom Satan mit List geleitet, Lüge und Wahrheit vermengen, um die Kinder Gottes zu verführen" (BE, 1b). Man verweist darauf, daß ähnliche Phänomene von anderen okkulten Bewegungen bekannt seien (1c), hütet sich aber gerade vor pauschalen Dämonisierungen: "Die häßlichen Erscheinungen, wie Hinstürzen, Gesichtszuckungen, Zittern, Schreien, widerliches, lautes Lachen usw. treten auch diesmal in Versammlungen auf. Wir lassen dahingestellt, wieviel davon dämonisch, wieviel hysterisch oder seelisch ist - gottgewirkt sind solche Erscheinungen nicht" (1d). Auch in anderen Passagen ließe sich die Verbindung von Differenzierung und eindeutigem Urteil aufzeigen¹⁷. Mit der BE entsteht ein beeindruckendes Zeugnis geistlicher Verantwortungsübernahme, das auch in seiner Selbstbeziehung noch glaubwürdig wirkt: "Die Gemeinde Gottes in Deutschland hat Grund, sich tief

¹² Michaelis, in: Flugfeuer, S.64.

¹³ "Nur wenige standen der ... in Kassel auftretenden Bewegung von vornherein klar ablehnend gegenüber." In den ersten Monaten seien viele Gnadauer nicht zu einer klaren Ablehnung der Pfingstbewegung bereit gewesen: "Zwischen den Anhängern und den Gegnern standen die Neutralen, welche Geistestaufe, Zungenreden usw. nicht mitmachten, aber die Arbeitsgemeinschaft mit den sogenannten Pfingstbrüdern nicht aufgeben wollten... Unter diesen ungeklärten Verhältnissen, die Gnadau zu lange anstehen ließ, wirkte sich die Bewegung in bösen Folgen aus. Überall entstanden Spaltungen, viele Gemeinschaftsleute wurden in diese Irrlehren hineingerissen und vom Irregeist berauscht. Es gingen uns wertvolle Mitarbeiter verloren... So gingen fast zwei Jahre hin" (Michaelis, aaO, S.64f.).

¹⁴ Einen instruktiven Überblick zur Entstehung der BE und ihrer Anwendung in den folgenden Jahrzehnten bietet W.Romingers Aufsatz (siehe Anmerkung 4). Als Bericht eines Zeitzeugen siehe Michaelis, in: Flugfeuer, S.63-70.

¹⁵ Der vollständige Wortlaut ist abgedruckt in Flugfeuer, S.71-75.

¹⁶ "Wir lieben ihn als *Bruder* und wünschen, ihm und der Schar seiner Anhänger in Wahrheit zu dienen." Weil er sich jedoch gegenüber der brüderlichen Korrektur verschlossen habe und an seiner Irrlehre festhalte, könne man "ihn als *Führer* und *Lehrer* in der Gemeinde nicht mehr anerkennen" (BE, 5). Paul vertrat die Lehre "vom reinen Herzen", wonach die "innewohnende Sünde" in einem begnadigten und geheiligten Christen [völlig] ausgerottet sei" (BE, 4). Dagegen wird zu recht auf 1.Joh.1,8 verwiesen und schriftgemäße Differenzierung gefordert: "In Wahrheit empfängt der Gläubige in *Christo* ein fleckenlos gereinigtes Herz; aber die Irrlehre, daß das Herz in *sich einen Zustand* der Sündlosigkeit erreichen könne, hat schon viele Kinder Gottes unter den Fluch der Unaufrichtigkeit gegenüber der Sünde gebracht" (aaO).

¹⁷ Es wird nicht ausgeschlossen, daß auch in pfingstlerischen Versammlungen die Verkündigung des biblischen Wortes aufgrund dessen Selbstwirksamkeit "Früchte bringt". Dennoch ändere dies nichts "an dem Lügen-Charakter der ganzen Bewegung" (BE, 2).

zu beugen darüber, daß diese Bewegung Aufnahme finden konnte. Wir alle stellen uns wegen unserer Mängel und Versäumnisse, besonders auch in der Fürbitte, mit unter diese Schuld" (BE, 3).

Aufgrund der theologischen Analyse mündet das Dokument in eine eindeutige geistliche Entscheidung. Obwohl nicht bestritten wird, daß es in der Pfingstbewegung viele Glaubensgeschwister gibt, warnt die BE vor jeglicher Gemeinschaft und Zusammenarbeit: "Haltet Euch von dieser Bewegung fern! Wer aber von Euch unter die Macht dieses Geistes geraten ist, der sage sich los und bitte Gott um Vergebung und Befreiung" (BE, 6). Trotz der ernstesten Situation schließt der Aufruf jedoch nicht mit Anklagen oder Schreckensszenarien, sondern mit dem getrosten Hinweis auf die Macht Jesu: "Gottes Volk wird aus diesen Kämpfen gesegnet hervorgehen....Wir verlassen uns auf Jesum, den Erzhirten" (BE, 6).

Summa: Das Anliegen der BE im Jahr 1909 bestand im Aufdecken einer gefährlichen Irrlehre und deren praktischen Folgen. Die besondere Schwierigkeit lag darin, vor der Gemeinschaft mit Menschen warnen zu müssen, deren Christsein man nicht bestreiten wollte. Dabei bewiesen die Väter der BE den Mut, ihrem biblisch geschulten Gewissen zu folgen und der vermeintlichen Erneuerungsbewegung mit einem unzweideutigen NEIN entgegenzutreten.

2. Die Aktualität des Anliegens der BE im Jahr 1999

Selbst manche Befürworter der BE, von denen die Sachgemäßheit des *damaligen* Urteils nicht in Frage gestellt wird, plädieren für eine Neuordnung des Verhältnisses zwischen den "klassischen Evangelikalen" und den "Charismatikern". Als Begründung verweisen sie darauf, "daß in den deutschen Pfingstgemeinden eine biblisch-theologische Klärung im Blick auf eine Reihe bislang strittiger Fragen stattgefunden" habe (Hille)¹⁸ und diese "dankenswerterweise nicht bei den alten pfingstlerischen Positionen stehengeblieben" sei, sondern sich "spürbar in Richtung Evangelische Allianz bewegt" habe (Morgner)¹⁹. Mit *dieser* Position ist hier über die Aktualität der BE zu diskutieren.²⁰

Zunächst müssen wir festhalten, wie grundsätzlich die Kritik der BE ansetzte. Sie bewertete doch nicht nur einzelne "Auswüchse" der Pfingstbewegung, sondern deren geistliche Quelle.²¹ Nicht nur einer zu starken

¹⁸ idea spektrum 27/1996, S.18.

¹⁹ "gemeinsam unterwegs", 11/1996.

²⁰ Mit jenen, die dagegen schon die Kasseler Ereignisse zu Beginn des Jahrhunderts für geistgewirkt und folglich die BE für unsachgemäß halten, wäre über die biblischen Bestimmungen der Geistesgaben und deren Abgrenzung gegenüber seelischen und dämonischen Wirkungen zu handeln. Da das in diesem Rahmen nicht möglich ist, verweise ich exemplarisch auf die gründliche Untersuchung von R.L.Thomas, *Understanding Spiritual Gifts*, Kregel-Verlag 1998.

²¹ So auch Modersohns Rückblick in seiner Monatsschrift 5/1911: "Ich kann diese Dinge nicht für Auswüchse der Bewegung ansehen, sondern muß sie vielmehr für Früchte halten, nach denen der Baum zu beurteilen ist. So konnte ich nicht anders, als ein Gegner der Bewegung werden." (Zitiert bei Fleisch, S.173.)

Emotionalisierung wurde damals widersprochen, nicht der Überbewertung einzelner Gaben oder der Selbstüberhebung einzelner Christen. Das alles wurde nur als Symptom eines tieferliegenden Grundschadens verstanden. Es ging vielmehr um das *Herz* der ganzen Bewegung, um die geistliche *Quelle* aus der sie schöpft. Es ging um die Schicksalsfrage, welcher *Geist* die Phänomene bestimmte. Es ging schließlich um das Kriterium, ob diese Bewegung sich der letztgültigen *Autorität der Heiligen Schrift* unterordnet, oder sich mit vermeintlichen Prophetien über diese erhebt. Die Antwort der BE lautete: "Der Geist dieser Bewegung führt sich durch das Wort ein, drängt es aber in den Hintergrund durch sog. 'Weissagungen'" (BE, 1e). In ihrem Kern ist sie "nicht von oben, sondern von unten" (1b) und darum "unmöglich...als von Gott geschenkt anzuerkennen" (2). Folglich wurde ein Zusammengehen mit dieser Bewegung grundsätzlich ausgeschlossen.

Die für uns entscheidende Frage lautet darum: Haben die Pfingstbewegung und die aus ihr hervorgehenden Folgebewegungen²² sich *grundlegend* gewandelt? Nur in dem Fall würde sie von den Aussagen der BE nicht mehr getroffen. Wenn die BE *damals* geistlich recht hatte - was auch Hille und Morgner zugestehen! - genügt es für eine Zusammenarbeit *heute* nicht, wenn die Pfingstbewegung einzelne "Klärungen" und "Annäherungen an die Allianz" vornimmt. Nötig zur geistlichen Reinigung wäre eine grundsätzliche Abkehr von den hier geschilderten Ursprüngen. Diese aber ist leider nicht erfolgt. Und weil man sich von der alten Wurzel nicht trennen will, kommen auch immer wieder die alten Früchte zum Vorschein. Dies sei an wenigen Beispielen belegt.

a. Die KE selbst spricht von Erscheinungen, die in ähnlicher Form und z.T. unter anderem Namen bei den Kasseler Ereignissen von 1907 auftraten: "...spektakuläre Erscheinungen, wie z.B. das Ruhen im Geist, Lachen im Geist". Solche Phänomene sollten "im Zusammenhang von Veranstaltungen...der Evangelischen Allianz...keinen Raum finden" (KE, 3). An dieser pragmatischen Regelung wird deutlich, daß die Pfingstgemeinden sich nicht inhaltlich von den genannten Phänomenen distanzieren, sondern lediglich im Rahmen gemeinsamer Projekte darauf verzichten. Von inhaltlicher Kurskorrektur keine Spur, so hat es auch der Mitunterzeichner BFP-Präses Ellbel gegenüber einem Nachrichtendienst bekräftigt: "Wir lassen solche Extreme zu."²³ Hier wird die KE selbst zum Indiz für die sachliche Kontinuität der Pfingsbewegung von 1907 bis 1999.

b. Die wohl bekannteste Parallele zu den Kasseler Ereignissen begegnet im sog. "Toronto-Segen". Nach Angaben des US-Nachrichtendienstes "Religion Today" hat die Bewegung mittlerweile weltweit etwa 50.000 Gemeinden erfaßt. Typische Phänomene werden in folgendem Bericht beschrieben: *Menschen fielen reihenweise zu Boden und blieben oft stundenlang am*

²² Zur inneren Kontinuität zwischen Pfingstbewegung und Charismatischer Bewegung siehe V.Heckl, Zur BE von 1909, in: Licht und Leben, 5/1992, S.102f; W.Bühne, op.cit., v.a. S.67-91.

²³ Topic, 10/1996, S.5.

*Boden liegen. Andere stießen sehr laute tierhafte Schreie aus, die sich wie das Brüllen eines Löwen, eines Stieres...anhörten. Wieder andere wälzten sich in Zuckungen am Boden oder wurden von langanhaltendem Zittern geschüttelt...Noch andere lachten oder weinten über mehrere Stunden hinweg, ohne aufhören zu können.²⁴Bereits 90 Jahre vorher heißt es in der BE: *Der Geist in dieser Bewegung bringt...Machtwirkungen hervor; dennoch ist es ein falscher Geist... Die häßlichen Erscheinungen wie Hinstürzen, Gesichtszuckungen, Zittern, Schreien, widerliches, lautes Lachen usw. treten auch diesmal in Versammlungen auf (BE, 1d).**

Die Parallelen erwecken den Eindruck, als sei die BE die frühzeitige Antwort auf die sog. Toronto-Phänomene.Und damals wie heute werden diese Exzesse von Führern der Pfingst- und Charismatischen Bewegung verteidigt, bzw. verharmlost. Noch im neunten Jahrzehnt der Berliner Erklärung hat der als "gemäßigter Charismatiker" geltende Heinrich Christian Rust die Bewegung gegen Vorwürfe in Schutz genommen und gerechtfertigt²⁵. Zwar habe "Toronto" sich nicht als Vorläufer einer Erweckung erwiesen, aber auch nicht die Gemeinden dämonisch infiziert. Manche Christen hätten dadurch sogar einen Schub für ihren Glauben bekommen. Auch hätte das Phänomen evangelikalen Kritikern verdeutlicht, daß es nicht nur einen verstandesmäßigen Zugang zur Realität Gottes gebe. - Das heißt: Rust hält die ekstatischen Zwangerscheinungen offenbar für einen legitimen "Zugang zur Realität Gottes"! Bei seiner Person handelt es sich aber nicht um einen isolierten Außenseiter, sondern eine zentrale Führungsfigur über die charismatische Szene hinaus: Der Pastor ist Referent für Gemeindeaufbau im Bund Ev.-Freikirchlicher Gemeinden und Redner bei evangelikalen Großveranstaltungen wie dem "GemeindeFerienFestival Spring '98". Er gehört zum freien Redaktionsteam der von Ulrich Eggers geleiteten Zeitschrift "Aufatmen" und leitet eine Arbeitsgemeinschaft im Deutschen Zweig der Lausanner Bewegung. Sein Votum ist ein beeindruckendes Indiz für die Kontinuität der Pfingstbewegung und die Aktualität der BE.

c. Als letztes Beispiel sei auf einen weiteren "gemäßigten Charismatiker" verwiesen, der die eigene Bewegung wiederholt kritisiert hat und darum als Protagonist einer neuen Linie gilt: Wolfram Kopfermann. Erst kürzlich hat er behauptet, daß es durch "prophetisches Reden" auch heute noch neue Offenbarungen Gottes gebe - zusätzlich zur Bibel.²⁶ Auch nach Abschluß der neutestamentlichen Zeit habe es noch Propheten gegeben. Als Beleg beruft sich Kopfermann ausgerechnet auf den Montanismus, der "als eine eruptive Erweckungsbewegung um den Prediger Montanus in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts entsteht". Wes Geistes Kind aber war Montanus? Es

²⁴ Zu Geschichte und Merkmalen des "Toronto-Segens" vgl. J.Tibusek, Gottes umwerfender Segen, Gießen 1995, S. 7-27.

²⁵ idea-Basisausgabe Nr.13/1999 vom 27.Januar, S.5.

²⁶ Es handele sich "um Offenbarung des Verborgenen, Kundgabe göttlichen Wissens und Willens. (...) Wer prophetisch spricht, enthüllt Geheimnisse, die nur Gott bekannt waren" (idea-spektrum, 24/1999, S.15).

deutet vieles darauf hin, daß der frühere Priester des enthusiastischen Kybele-Kultes sich selbst für den in Joh.14,16 angekündigten Tröster hielt, also für den Heiligen Geist! Damit verband man den Anspruch, die biblische Offenbarung fortzuschreiben. Unterstützt wurde Montanus dabei von den Prophetinnen Priska und Maximilla. Der Montanismus kündigte das bevorstehende Weltende an, rief die Gläubigen deshalb zur Sammlung in Pepuza (Phrygien) auf und forderte eine gesetzliche Askese.²⁷ Zu Recht hat die Kirche Montanus als Irrlehrer verurteilt. Anders Kopfermann. Auf die Frage, ob "hier eine göttliche oder eine dämonische Macht am Werk" gewesen sei, will er keine direkte Antwort geben. Mit einem Zitat des Kirchenhistorikers Hans von Campenhausen bedauert Kopfermann vielmehr, daß seitdem "enthusiastische Eingebungen, Entrückungen und Visionen...im allgemeinen an den Rand der Kirche und in die Ketzerei abgedrängt" würden.²⁸ Also: Unter Hinweis auf einen Ketzer, der sich selbst göttliche Vollmacht anmaßte und als falscher Prophet entlarvt wurde, wird hier für die Möglichkeit neuer Offenbarungen votiert. Mit ähnlichem Duktus fordert Rust, daß "die Prophetie für den missionarischen Gemeindeaufbau unerläßlich(!)" sei und auch heute Apostel (!) und Propheten "in einer gesunden christlichen Gemeinde vorkommen" sollten.²⁹

Diese Äußerungen führender Charismatiker belegen, daß die BE im neunzigsten Lebensjahr nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat.³⁰ Alte Irrlehren und deren Praktizierung werden bekräftigt - von grundsätzlicher Abkehr oder Umkehr der *Bewegung* kann nicht gesprochen werden.³¹ Wer darum die BE in ihrem *damaligen* Anliegen bejaht und ernstnimmt, kann gegenüber der Pfingst- und Charismatischen Bewegung *heute* nicht anders urteilen. Es geht dabei um dieselbe Differenzierung wie 1909: Wir sprechen den Betroffenen nicht generell das Christsein ab (BE, 1c; 5) und nehmen keine pauschale Dämonisierung vor (1d). Wir halten aufgrund der Selbstwirksamkeit des Wortes sogar gewisse Früchte für möglich (2). Es ist uns aber verwehrt, eine "derartige Bewegung als von Gott geschenkt anzuerkennen" (2), weshalb wir von praktizierter Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit ihr dringend abraten müssen (6)!

²⁷ Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, Tübingen 1981, 56f.; Brandt, Kirche im Wandel der Zeit, Teil I, Wuppertal 1977, 69-71.

²⁸ idea spektrum 24/1999, 15.

²⁹ idea spektrum, 24/1999, 17.

³⁰ Ein weiteres wichtiges Thema, auf das hier nicht mehr eingegangen werden kann, ist die Frage der sog. "Geisttaufe". In dieser klassischen pfingstlerischen Lehre wird behauptet, daß zu wahrer christlicher Vollmacht zusätzlich zur Bekehrung eine spezielle "Taufe mit dem Heiligen Geist" nötig sei. Mit dieser Stufenlehre werden die Christen in zwei Klassen eingeteilt (1. Bekehrte 2. zusätzlich Geistgetaufte). Erst jüngst hat Präses Ellßel das Festhalten an dieser Lehre bekräftigt: "Kein Christ hat den Heiligen Geist als ganze Person in sich.(...) Die besondere Erfüllung oder die Taufe im Heiligen Geist ist demnach Gottes übernatürliche Befähigung für missionarische Christen" (idea spektrum, 20/1999, S.19). Siehe dagegen BE, 6.

³¹ Daß Einzelpersonen umkehren und sich deshalb(!) von der Charismatischen Bewegung lossagen, ist gerade eine Bestätigung dieser These. Siehe das Beispiel von Heinz und Andrea Rahm, dokumentiert in idea spektrum 47/1996, S.5: "Auch konnten wir nicht so einfach austreten wie aus einer politischen Partei; unser beider Ausstieg war von schwersten Kämpfen begleitet. Wir lehnen den vielbeschworenen pietistisch-charismatischen 'Schulterschluß' rigoros ab, wissen wir doch genau, daß ein 'Geistgesalbter' (sprich: Zungenredner) einen 'Nicht-Geistgesalbten' nicht als vollwertigen Christen absehen wird."

Angesichts dieses Ergebnisses drängt sich eine erstaunliche Beobachtung zur KE von 1996 auf: Sie ist nicht kompatibel mit der BE, sondern setzt diese vielmehr außer Kraft.

3. Die Abkehr vom Ansatz der BE im Jahr 1996

Das Jahr 1996 mit dem Abschluß der KE markiert nur insofern einen Wendepunkt, als damit ein neuer Kurs der DEA gegenüber der Pfingstbewegung offiziell sanktioniert und verkündet wurde. In der Sache kam damit aber eine Entwicklung zum vorläufigen Abschluß, die bereits 1991 beim Nürnberger "Kongreß für Erweckung und Gemeindeaufbau" erkennbar wurde.³² Schon damals hatten Friedrich Aschoff (GGE) und Klaus Eickhoff (AGGA) "im Namen von Charismatikern und Evangelikalen um Vergebung für bisherige Abgrenzungen und Vorurteile" gebeten und einen neuen "Schulterschuß" ausgerufen. Nicht zufällig distanzierte sich Eickhoff in seiner Abschlußpredigt von der BE und forderte "zur Prüfung auf, ob die damaligen Verfasser sich nicht geirrt hätten". Das war konsequent gedacht: Denn wer den Zusammenschluß mit einer in ihren Grundlagen unveränderten Pfingstbewegung sucht, müßte das Hindernis einer gültigen BE aus dem Weg räumen.

In den Folgejahren wurden im Eiltempo weitere Fakten geschaffen, z.B. durch die programmatische Zusammenarbeit beim Evangelisationsprojekt ProChrist. Damit waren nicht nur einzelne Charismatiker, sondern auch deren Gemeinden und Lehren *de facto* akzeptiert: Denn nach diesem Konzept war es ganz normal, daß neubekehrte Christen auch in mitarbeitende charismatische Gemeinden integriert werden konnten, um unter der dortigen Lehre und Praxis die ersten Wachstumsschritte im Glauben zu machen und eine geistliche Heimat zu finden.³³ Weitere Beispiele für das Prinzip "Einheit durch Aktion" wurden später das Christival³⁴ und die Willow Creek-Kongresse mit Bill Hybels³⁵.

Entsprechend betont die Präambel der KE, daß schon "Vertrauen gewachsen" sei und "bereits auch an vielen Orten gut zusammengearbeitet wurde". Im ersten Kapitel bekennt sich der *Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden* zur "Glaubensbasis der DEA", in der freilich die strittigen Fragen gar nicht thematisiert sind. Man wolle "unterschiedliche Lehrmeinungen...innerhalb der DEA respektieren und eigene Unterschiede...in der Allianzarbeit zurückstellen". Nota bene: Das ist eine pragmatisch orientierte Erklärung des guten Kooperationswillens, die aber lehrmäßig in der Sache kein einziges

³² Einen Überblick über das Zusammenwachsen von Charismatischer Bewegung und Evangelikalen in Deutschland seit 1991 bietet der Aufsatz von Andreas Henke: Die Annäherung zwischen Evangelischer Allianz und Pfingstern. Ein Zwischenbericht, in: Inf BBW, Nr.192, Februar 1999, S.10-15.

³³ Wie stark die Praxis von ProChrist zur Veränderung der evangelikalen Binnenlage beigetragen hat, belege ich in einem gemeinsamen Aufsatz mit Rudolf Möckel: ProChrist '97 - Wohin führt der Weg?, in: Inf BBW, Nr.187, April 1998, S.25-29; vgl. Nr.191, S.29.

³⁴ Beim Forum '95 für junge Leute der Pfingstgemeinden sprach Christival-Chef Roland Werner, selbst aktiv in einer charismatisch orientierten Gemeinde, um den "Brückenschlag zum Christival '96" anzubahnen. Der Annäherungsversuch wurde als gelungen bewertet (Zeitschrift "Neues Leben", Nr.11/ November 1995, S.17).

³⁵ Vgl. W.Nestvogel, Was will Willow Creek?, in: Inf BBW, Nr. 187, S.8-12.

Zugeständnis enthält. Mit keinem Wort distanziert sich die Pfingstbewegung von ihrer Geschichte, in keinem *inhaltlichen* Punkt kündigt sie eine Abkehr von früher vertretenen Lehren und geübten Praktiken an.

Die Darstellung der "Übereinstimmungen" zwischen DEA und BFP (KE, 2) bleibt bei den strittigen Themen allgemein und vieldeutig. Wer die Absage an ein "mehrstufiges Heilsverständnis" (KE, 2.2.) als Distanzierung von der pfingstlerischen Geisttaufe interpretieren will, wird durch gegenteilige Aussagen des Mitunterzeichners Ellbel auch in dieser Hoffnung noch enttäuscht.³⁶ Zur heiklen Frage des Zungenredens heißt es lediglich: "Beim Sprachengebet und der Sprachenrede wird die apostolische Ordnung nach 1.Kor.14 verbindlich anerkannt" (KE, 2.4.2.). Was das in der Sache bedeutet, wird nicht einmal angedeutet, obwohl die Allianzvertreter wissen müßten, daß die pfingstlerische Auslegungstradition dieses Kapitel oft mißbraucht und mißdeutet, bestenfalls mißverstanden hat.

Nur an einem strittigen Punkt wird die KE eindeutig, dort nämlich, wo es um eine kontroverse Frage innerhalb der DEA geht. Man behauptet ohne reservatio, daß auch die spektakulären Geistesgaben wie Zungenrede und Heilungsgabe heute noch zu praktizieren seien (KE, 2.4.). Dieses Eingeständnis freut den BFP, stellt aber jene Allianzchristen "in den Regen", die mit guten biblischen Argumenten dafür plädieren, daß die spektakulären Gaben auf die neutestamentliche Zeit beschränkt seien und Gott heute Heilung auf dem von Jak.5 gezeigten Weg schenke.³⁷ Während die KE gegenüber den Pfingstlern größte Vorsicht walten läßt, setzt sie dagegen eine der bewährten evangelikal Positionen im Handstreich außer Kraft.

In KE 3 kommt die Erklärung zu ihrem mit Spannung erwarteten Höhepunkt. Endlich werden "spektakuläre Erscheinungen, wie z.B. das Ruhen im Geist, Lachen im Geist, die Austreibung sogenannter territorialer Geister" benannt. Damit ist man beim Thema und Anlaß der BE. Aber - anders als dort - verweigert sich die KE einer inhaltlichen Bewertung dieser Phänomene! Es wird lediglich bedauert, daß diese Streitpunkte "zur Verunsicherung, Verwirrung und zu Spaltungen in der Gemeinde Jesu geführt haben". Ob das nun an den Befürwortern oder Gegnern liegt, bleibt offen. Man gesteht sich gegenseitig die "unterschiedlichen Bewertungen" zu und ist sich doch "im Einzelnen(!)...einig, daß, um des gemeinsamen Auftrags in der Evangelischen Allianz willen" bei gemeinsamen Projekten "solche umstrittenen Inhalte keinen Raum finden".

³⁶ Siehe Ellbels Plädoyer für die zusätzliche "Geisttaufe" in *idea spektrum* 20/1999, S.19; vgl. auch seine Aussagen gegenüber *Topic* (7/1996, S.3).

³⁷ Zur exegetischen Begründung siehe W.Nestvogel, *Die Zeichen und Wunder der apostolischen Zeit - Maßstab für heute?*, in: *Bibel und Gemeinde*, 3/1996, S.190-203; B.Kaiser, *Zungenrede in 1.Kor.12-14*, in: *aaO*, S.180-189.

In diesen Aussagen ist der Bruch mit der BE endgültig herbeigeführt.

Hatte das Dokument von 1909 mit gutem biblischen Recht³⁸ dem "Toronto-Segen" vergleichbare Phänomene als nicht von Gott gewirkt qualifiziert, wird 1996 in der KE ausdrücklich auf eine inhaltliche Bewertung verzichtet! Vielmehr schreibt man fest, daß es sich eben um "umstrittene Inhalte" handele, die um der geistlichen Kooperation willen ausgeklammert werden sollen. Was die BE als geistliche Gefahr qualifiziert, läßt die KE als "unterschiedliche Bewertung" stehen. Wo die Väter der BE versuchten, die irrenden Pfingstbrüder zur Besinnung zu rufen, vereinbarten die Väter der KE ein pragmatisches Stillhalteabkommen. Wo die BE die Gemeinde vor praktizierter Gemeinschaft warnt, ermutigt die KE die Gemeinde zu forcierter gemeinsamer Aktion. Wo die BE in geistlicher Leidenschaft inhaltliche Positionen bezieht, erweckt die KE den Eindruck, es handele sich um nachrangige Fragen, bei denen man sich ein gemeinsames Schweigen leisten könne. Wo die BE einen anderen Geist am Werk sieht, erkennt die KE nur "unterschiedliche Lehrmeinungen und spezifische Formen der Frömmigkeit", die es zu "respektieren" gelte (KE, 1).

Die praktische Wirkung dieser Denkweise ist verheerend, denn der Syllogismus liegt so nahe: 1. Toronto-Phänomene werden nicht bewertet. 2. Zusammenarbeit mit seinen Vertretern wird dringend empfohlen 3. Also kann das Problem so gravierend nicht sein. 4. Warum sollte man es nicht selbst einmal probieren...?

Summa: Wer die KE unterschreibt, trifft damit Geist und Buchstaben der BE ins Mark. Man kann nicht gleichzeitig nach München und nach Flensburg fahren, ohne daß einen die Spannung zerreißt. Das müßte auch der Gnadauer Verband sehen, dessen Präses mit am Verhandlungstisch saß und in nachträglichen Erklärungen ein Bekenntnis zur BE als historischem(!) Dokument ablegte. Die Logik der Sache läßt diesen Spagat aber nicht zu, auch Präses Morgner wird sich zwischen KE und BE entscheiden müssen. Die Evangelische Allianz hat sich entschieden - und mit der KE ein weithin sichtbares Signal für die Verschiebung ihres Koordinatensystems gesetzt. *Insofern* kann der sog. *Initiative* zur Bekämpfung der BE kaum widersprochen werden: Wo die KE nun gilt, ist die Ära der BE vorbei.

Daß dieser Bruch ausgerechnet in *Kassel* vollzogen wurde, an jenem Ort, dessen furchtbare Ereignisse 1907 zum "Stein des Anstoßes" für die BE wurden, macht stutzig. Ist das Zufall oder Geschichtsvergessenheit? Oder steckt dahinter eine unausgesprochene Absicht, nach dem Motto: Hier, wo die pfingstlerischen Tumulte (nach Meinung der BE) ihren traurigen Höhepunkt fanden, reichen wir den Bewahrern dieser pfingstlerischen Tradition die Hand. Wo unsere Väter *verwarfen*, wollen wir uns miteinander

³⁸ Der Heilige Geist ist nach den klaren Aussagen des Neuen Testaments ein Geist der Selbstkontrolle (Gal.5,23) und der Nüchternheit (1.Petr.4,7), der Freiheit und nicht des Zwangs (2.Kor.3,17). Während Dämonen die Menschen versklaven und mit sich fortreißen (1.Kor.12,2), wirkt Gottes Geist über das Bewußtsein des Menschen - und nicht über Trancezustände (Kol.1,9f.; 2.Tim.1,7).

verbinden. Hypothetisch und im Konjunktiv gesprochen: Hätte jemand einen Weg gesucht, sich unausgesprochen für die BE zu entschuldigen, hätte er an den Ort der Kasseler Tumulte zurückkehren müssen, um dort offiziell seinen Verzicht auf eine Verurteilung dieser Phänomene zu erklären. So ist's geschehen.

Die KE bedeutet nicht weniger als einen Dambruch. Mit neuem Schwung schreitet seitdem die Vereinigung von Charismatikern und Evangelikalen voran. *ProChrist, Willow Creek, Promise Keepers* sind nur einige Projekte, die den Schulterschuß längst besiegelt haben. Die Familienkonferenz *Spring* hat es sich programmatisch zur Aufgabe gemacht, Evangelikale und Charismatiker an einen Tisch zu bringen, damit die Gemeindebasis endlich begreift, wie fruchtbar sich unterschiedliche "Frömmigkeitsstile" und Erfahrungen ergänzen können.³⁹ Daß hier Wahrheitsfragen zur Debatte stehen, die um Jesu und seines Wortes Willen zu klären und zu entscheiden sind, wird oftmals nicht gesehen und als theologisches Spiegelfechten verdächtigt, das den Dienst für Jesus nur verkompliziert und behindert.

Ein Dambruch führt zum nächsten: Die Charismatische Bewegung hat erwiesenermaßen seit langem eine engere Verbindung zur Römisch-Katholischen Kirche gesucht und als ökumenische Speerspitze gewirkt.⁴⁰ Je stärker die DEA sich charismatischen Einflüssen öffnet, umso bereitwilliger geht sie auch auf die Kooperation mit der Römisch-Katholischen Kirche zu. Das zeigt sich exemplarisch am Jesus-Marsch, der offiziell Charismatiker, Katholiken und Evangelische zusammenbringen soll.⁴¹ Ein hauptamtlicher Referent der DEA wurde zum 2.Vorsitzenden des Projektes bestimmt. Auch ProChrist lädt mittlerweile nicht nur einzelne Mitglieder der Römischen Kirche, sondern katholische Gemeinden zur gemeinsamen Evangelisation ein.⁴² Daß solche Gemeinden und deren Hirten nach ihrem Bekenntnis auf ein "anderes Evangelium" (Gal.1) verpflichtet sind, zeigt die Debatte um die Rechtfertigungslehre. Allein, es scheint die ProChrist-Planer nicht mehr zu stören, nehmen sie doch hin, daß Neubekehrte oder am Glauben Interessierte gegebenenfalls auch in katholischen Gemeinden ihre "geistliche Heimat" finden.

Selbst dort, wo die örtlichen Allianzen diesen neuen Kurs noch nicht übernommen haben, werden sie doch durch Schriften, öffentliche Äußerungen der Führung und nicht zuletzt die langfristige Wirkung der KE diesem meinungsbildenden Einfluß ausgesetzt. Vor welchem geistlichen Flurschaden die BE die Gemeinde Jesu - wenn auch notdürftig - bewahrte,

³⁹ Siehe W.Nestvogel, Evangelikales Ferienfestival im Dienst einer Strategie, in: Inf BBW, Nr.189, August 1998, S.33f..

⁴⁰ Vgl. die Belege in Inf BBW Nr.194, S.29-31; Nr. 195, S.28-29.

⁴¹ Siehe W.Nestvogel, Jesus-Marsch mit neuer Koalition, in: Inf BBW, Nr.187, S.32-33; vgl. ders., Strauch fordert große christliche Koalition gegen den Werteverfall, in: Inf BBW, Nr. 192, Februar 1999, S.27-28. - Der Inf BBW kann kostenlos abonniert werden bei der Bekenntnisbewegung, Jakobstrasse 60, 70794 Filderstadt, Fax 07158-947782.

⁴² ProChrist 2000 - und die Kirchengrenzen. Theologisches Flugblatt 3, hg. von ProChrist, Oktober 1998.

wurde in dem Augenblick noch einmal deutlicher, als man sie außer Kraft zu setzen versuchte.

Das führt uns zu einer letzten, hier nur noch anzudeutenden Überlegung.

4. Die Aktualität des geistlichen Ansatzes der BE im Jahr 1999

Nicht nur das konkrete *Anliegen* der BE (wie bei mir unter Punkt 2 gezeigt), sondern auch ihr geistlicher *Ansatz* hat in der aktuellen Situation großes Gewicht. Das geht aus einem direkten Vergleich mit dem Ansatz der KE hervor.

Die KE läßt - holzschnittartig und zuspitzend gesprochen - deutliche Spuren eines postmodernen Denkansatzes erkennen.⁴³ Betont wird die Ebene der Beziehung und des gemeinsamen Agierens. Dabei tritt die Klärung von Lehrfragen und das Ausfechten prinzipieller Positionen in den Hintergrund. Wichtiger als die Suche nach objektiver und allgemein-verbindlicher Wahrheit ist die Einigung auf einen pragmatischen Mittelweg. Das soll harmonische Aktion fördern, ohne vorher eine radikale inhaltliche Klärung zuzumuten. Jeder möge bei seiner Überzeugung bleiben, die - zum "Frömmigkeitsstil" verkürzt - solange zu respektieren ist, wie sie dem Gegenüber nicht aufgenötigt wird. Sachlicher Gegensatz wird dialektisch als Bereicherung gedeutet, solange er den gemeinsamen Einsatz für die gute Sache nicht hindert. Das Bemühen um verbindliche inhaltliche Festlegung in Detailfragen qualifiziert man in solchem Denkklima gern mit dem negativ gemeinten Begriff "theoretisch". Dagegen wird Prinzipienverzicht als "praktisch" und "lebensnah" gelobt. Beschwerlich ist dann nicht eigentlich die Tatsache, daß die Pfingstbewegung Irrlehren und Irrpraktiken, wie z.B. das "Lachen im Geist", propagiert. Problematisch wird es erst, wenn dieses Spannungspotential auf der Beziehungs- und Aktionsebene zu "Verunsicherung, Verwirrung und zu Spaltungen" führt (KE, 3).

Der Leser möge die hier genannten Kriterien am Text der KE prüfen. *Insofern* ist der überlieferte Ausspruch von Präses Ellbel geradezu klassisches Zeugnis eines postmodernen Ansatzes, wenn er gegenüber Topic betont, es sei "nicht darum gegangen, theologisch strittige Punkte inhaltlich zu klären im Sinne von richtig oder falsch"⁴⁴. So ist's!, möchte man ausrufen - und gerade darin liegt das Problem.

Daß ein postmoderner Denkansatz vor dem biblischen Befund nicht bestehen kann, geht schon daraus hervor, daß dort die Bedeutung einzelner Wörter und Sachverhalte immer wieder betont und detailgetreue Gründlichkeit in der Lehre verbindlich gefordert wird (z.B. Apg.20,20.27; 2.Tim.2,2.15). Diesem Anspruch stellt sich die BE. Sie sucht nach verbindlicher Klärung und wagt nach einem gründlichen Prüfungsverfahren die geistliche Wertung. Sie unterscheidet zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Segen und Fluch. Sie ringt um eine Entscheidung und versucht dann das Gegenüber von deren Richtigkeit zu überzeugen. Sie riskiert lieber den Streit und notfalls den

⁴³ Zum Begriff der "Postmoderne" vgl. S.Holthaus, Trends 2000. Der Zeitgeist und die Christen, Gießen 1998, S.13-21 passim.

⁴⁴ Topic 7/1996, S.3.

getrennten Weg, als den Bruder in seinem Irrtum zu belassen. Sie vertraut der Durchsetzungskraft der biblischen Wahrheit und Wirkkraft des biblischen Wortes. Deshalb kann sie dem Pragmatismus entsagen, weil sie weiß, daß Gott auf *seinem* Weg immer zum Ziel kommt. Daher ist es wichtiger, den Weg Gottes gemäß seinem Wort so genau wie möglich zu erkennen - als biblische Prinzipien zugunsten von gutgemeinten Aktionen zurückzustellen.

Ergebnis: Zum neunzigsten Geburtstag der BE stellen wir fest, daß ihr nach wie vor eine **doppelte Aktualität** eignet. In ihrem diakritischen **Anliegen** gegenüber den notvollen pfingstlerisch-charismatischen Fehlwegen ist sie unüberholt und wird dringend gebraucht. Mit ihrem sachorientierten **Ansatz**, der damit rechnet, in der Heiligen Schrift verbindliche Wegweisung auch in Detailfragen zu finden, gibt sie ein leuchtendes Beispiel gegenüber postmodernen Reduktionismen. Deshalb hat die Bekenntnisbewegung die BE in diesem Jubiläumsjahr dankbar in ihre Satzung aufgenommen.

Fragten wir eingangs nach der *Gemeinsamkeit* zwischen *Berliner Mauer* und *Berliner Erklärung*, soll zum Abschluß auf einen grundlegenden *Unterschied* hingewiesen werden. Erstere diene nur vorgeblich als Schutzwall, stand aber im Dienst der Unterdrückung. Letztere ist ein wirklicher Schutzwall, der die Freiheit der Gemeinde Jesu gegenüber dem Eindringen von Irrlehre und dem dahinterstehenden Geist verteidigen will. Mit dem versuchten Abriß dieses Walls durch die *Kasseler Erklärung* ist ein Dammbbruch passiert, in dessen Folge nun noch mehr verwirrendes Gedankengut über die Gemeinde hinwegbraust. Darum kommt das Jubiläum der BE gerade zur rechten Zeit, um diesem geistlich frischen Dokument zu neuer Aufmerksamkeit und Wirkung zu verhelfen. Auch eine BE kann die Gemeinde Jesu nicht umfassend schützen, wohl aber der HERR, zu dem die BE sich bekennt und flüchtet. Für uns soll gelten: "Wir verlassen uns auf Jesum, den Erzhirten" (BE, 6). Ihn bitten wir auch für unsere "Pfungstbrüder" und befehlen sie mit den Worten der Väter "in Liebe, Glaube und Hoffnung der zurechtbringenden Gnade des Herrn" (BE, 5) - wohl wissend, daß wir selbst Grund genug haben, uns "tief zu beugen darüber, daß diese Bewegung [bis heute so viel] Aufnahme finden konnte" (BE, 3).

Pastor Wolfgang Nestvogel, im September 1999